

Bezugspreis: Vierteljahr 3.00 M., monatlich 1.00 M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Freitag, den 18. März 1921

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3

Auch Mülheim besetzt.

Mülheim (Ruhr), 18. März. Heute morgen gegen 7 Uhr ist der westliche Teil Mülheims mit dem Bahnhof Speldorf von französischen und belgischen Truppen besetzt worden.

Bonar Laws Rücktritt.

London, 18. März. (G.) Die Nachricht von Bonar Laws Rücktritt als Leiter des Unterhauses, Geheimratsmitglied und Führer der Unionistenpartei, die sich gestern nachmittag im Unterhaus verbreitete, erregte ungeheure Ueberraschung und Erregung.

Die Frage seiner Nachfolgerschaft ist noch nicht geklärt. An erster Stelle werden Robert Hornes und Edward Carson genannt.

Die mittelbare Ursache seines Rücktritts mag sicherlich der geschwächte Gesundheitszustand sein, denn Bonar Law war seit mehreren Tagen bettlägerig, wenn ihn auch dies nicht hinderte, täglich Schach zu spielen und er auch die Fahrt nach Südrussland zu machen.

Lloyd Georges Furcht vor der Arbeiterpartei.

London, 18. März. (W.B.) Lloyd George hielt gestern auf einem politischen Essen in London eine Rede, in der er nachdrücklich für die Beibehaltung einer großen nationalen Partei eintrat.

Gegen die Reparationsbill.

London, 18. März. (W.B.) Wie die Blätter melden, hat die englische Arbeiterpartei beschlossen, in der dritten Lesung der deutschen Reparationsbill die Ablehnung der Bill zu beantragen.

Der Strafzoll vor der französischen Kammer.

Paris, 18. März. (G.) Der französische Finanzminister Paul Doumer legte gestern der Kammer die Gesetzesvorlage vor, welche eine Steuer auf Waren, die aus Deutschland eingeführt werden, vorsieht.

Zweierlei Maß!

Paris, 18. März. (Holländisch Neuwesbureau.) Acht französische Parlamentsmitglieder sind nach Oberitalien abgereist, um während der Abstimmungszeit dort zu bleiben.

Internationaler Metallarbeiterbund.

Bern, 18. März. (W.B.) Nach dreitägigen Verhandlungen ist die Tagung des Zentralkomitees und Exekutivauschusses des internationalen Metallarbeiterbundes abgeschlossen worden.

Gegen die in London beschlossene weitere Befestigung deutscher Städte wird Einspruch erhoben, weil sie den Frieden verzögert und neue wirtschaftliche und militärische Konflikte provoziert.

Die Reederei-Abfindung.

Von H. Rahmann.

Die deutschen Gesellschaften für Uebersee- und Binnen-schiffahrt muhten in der Kriegszeit ihre Schiffe, soweit sie angefordert wurden, dem Reiche zu Kriegszwecken zur Verfügung stellen.

Der Kriegsausgang aber zwang das Reich, den größten Teil seiner Handelsflotte an die Entente abzuliefern. Nach Ausbruch der Revolution trat eine erhebliche Steigerung der Produktionskosten ein, die bis Ende 1918 mehr als 100 Proz. betragen.

Da das Reich an dem Wiederaufbau der Handelsflotte und an der Weiterbeschäftigung der an dem Schiffbau beteiligten Arbeiter und Angestellten großes Interesse hatte, mußte im Februar 1919 und Mai 1920 ein neues Abkommen getroffen werden, wonach die Werften die gesamten Mehr-gestehungskosten zu Lasten des Reiches verbuchten.

Danach werden den Reedern insgesamt 12 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt, wovon allerdings der Betrag von 7,3 Milliarden Mark bereits bewilligt und bis März 1921 rund 1,8 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt sind.

Die Sozialdemokratie hat dem Vertrage, freilich nicht leichten Herzens, zugestimmt und sich bemüht, ihn so zu ändern, daß in ihm sowohl die Interessen der Arbeitnehmer der Werften wie die der Steuerzahler besser als ursprünglich vorgesehen geschützt werden.

Unsere Redner legten bei den Verhandlungen dar, daß der Industriestaat Deutschland, der jetzt noch mehr als früher große Absatzgebiete gebraucht und gewaltige Warenmengen ausführen muß, eine leistungsfähige Handelsflotte benötigt, bei der ja auch zehntausende deutscher Seeleute Arbeit und Lohn finden.

Der Vertrag stellt daher ein Stück produktiver Erwerbslosenfürsorge dar, wie sie ähnlich ja auch beim Wohnungsbau in die Erscheinung tritt.

Hätte der Reichstag sich nur veranlaßt gesehen, den Reedern als Entschädigung nur soviel Papiermark zu zahlen wie sie Goldmark in den Schiffen angelegt hatten, dann würde



es ihnen nicht einfallen, auch nur ein Schiff bauen zu lassen. Sie würden dann günstigere Zeiten abwarten, um von fremdländischen Reedereien überflüssige Schiffe zu kaufen. Die Folge wäre, daß das Reich hunderttausenden Arbeitern und Angestellten die Erwerbslosenunterstützung gewähren müßte.

Das sah auch zunächst die Unabhängigen ein, denn nachdem sie nur Kritik an der Höhe der Summe geübt und sich darüber beschwert hatten, daß die Entschädigungssumme abgabefrei gewährt würde, sah sich der Unabhängige Dörmann, der als Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Verhältnisse im Schiffbau übersteht, veranlaßt, in der Sitzung des Reichstags vom 7. März 1921 zu erklären:

„Daß wir eine Handelsflotte notwendig haben zur Führung der deutschen Wirtschaft für den Export, für den Handel und Weltverkehr, wird nicht bestritten. . . . Wenn wir die Vorlage im Hauptausschuß zu verhandeln haben, dann ist vor allen Dingen zu prüfen, ob das, was als Entschädigung in Frage kommt, nicht das Maß des absolut Notwendigen und mit Recht zu Beanspruchenden übersteigt. . . . Wenn hier Millionen gespendet werden sollen, dann verlangen wir, daß in diesem Vertrag als Grundbedingungen geordnete Lohn- und Arbeitsverhältnisse, ein Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, die Anerkennung tariflicher Bestimmungen und die Gewährung eines Existenzminimums mitaufgenommen werden.“

Von einer Absicht der Unabhängigen, den Vertrag durch eigene Anträge zu verbessern, merkte man jedoch in den Ausschußverhandlungen nichts. Die Unabhängigen stellten keine eigenen Verbesserungsanträge, sondern stimmten den von uns gestellten Anträgen zu.

Freilich nimmt auch der Unfuss nicht wunder — nach ihrem Verhalten gegenüber anderen Gesetzen —, daß die Unabhängigen bei der zweiten Beratung durch den Abgeordneten Henke erklären ließen, daß sie gar nicht die Absicht hätten, den Vertrag zu ändern, und daß sie ihn grundsätzlich ablehnten! Selbstverständlich lehnten auch die Vereinigten Kommunisten den Vertrag ab, da sie in den bewilligten Milliarden nichts weiter als ein Geschenk an die Wertbesitzer sahen.

Wenn der Vertrag, nachdem die Unabhängigen und Kommunisten die Verabschiedung durch Anzweiflung der Befähigung des Reichstages zu hintertreiben versuchten, trotzdem in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 58 Stimmen angenommen wurde und die Werften weiterarbeiten können, dann geschieht das entgegen der Politik der „grundgesetzlichen“ Revolutionäre. Denn daß eine Sozialisierung der Werften durch die drei Linksparteien heute nicht erreicht werden kann, muß auch den Unabhängigen und Kommunisten klar sein, und klar muß ihnen auch sein, daß sozialisierte Werften den Neuaufbau der Handelsflotte jetzt nur unter noch größeren Aufwendungen durchführen könnten, denn dann müßten ja zugleich Entschädigungen für die Schiffe und für die Enteignung der Werften gezahlt werden.

Unseren Bemühungen gelang es, zu erreichen, daß die nähere Vereinbarung über den Abfindungsvertrag dem Haushaltsausschuß des Reichstages zur Kenntnisnahme übergeben werden muß und daß diesem das Recht der Ablehnung eingeräumt ist. Außerdem ist es unserem Bemühen gelungen, festzusetzen, daß auf diesen Vertrag die Bestimmung des Gesetzes vom Jahre 1917 Anwendung findet, monach durch Reichsgesetz vorbehalten bleibt, ob und in welcher Höhe das Reich an den Gewinnen der auf Grund dieses Gesetzes wiederhergestellten Schiffe zu beteiligen ist und ob hinsichtlich der Verwendung dieser Schiffe Beschränkungen notwendig sind.

### Der Kessel-Prozess vertagt.

Der Kessel-Prozess konnte heute nicht weiterverhandelt werden, da der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Wiesel, infolge einer plötzlichen Erkrankung nicht erschienen war. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Verhandlung morgen weitergeführt wird, da die Erkrankung des Vorsitzenden nur leichter Natur sein soll. Die Verhandlung wurde deshalb auf morgen vormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

### Das schöne Oberschlesien.

Wie über ganz Schlesien weiter im Westen Deutschlands vielfach irrige Meinungen anzutreffen sind — ein Schicksal, das es ja mit dem ganzen deutschen Osten teilen muß —, so macht man sich noch heute oft genug gerade von Oberschlesien ganz unzutreffende Bilder. Selbst in Niederschlesien gilt es noch bei vielen als das Land, in dem nichts anzutreffen ist als Gruben und Hütten mit Ruß, Bärm und Schandhaufen, mit ruppigen Städten und Dörfern und langweilig dem Ackerland dazwischen.

Wer aber einmal bei der alten Stadt Ratibor die Ober- durch das wüstenhafte Land dahinströmen sah, mit Höfen belebt, mer vom südlichen Industriegebiet aus dem Südhorizont die Besiedelung und die Karpaten aufstauen sah, mer die urwaldartigen Forsten der Plesser Gegend mit ihren weiten, waldbewachsenen Teichen gesehen und an den vielen Wassermühlen und uralten Kirchen und Kapellen Oberschlesiens vorbeigekommen ist, der urteilt anders. Die Teiche der Plesser Gegend sind allein etwas so Wunderbares, daß sie mit zu dem Schönsten zu rechnen sind, was ganz Schlesien darbietet; ständig tummeln sich Scharen von wilden Enten und Gänzen, non Lauchern, Möwen und aherhand anderem Wasservogel auf ihren Fluten. Durch das Gewirr dieser Teiche, in denen eine großartige Fischzucht betrieben wird — vornehmlich Karpfen —, ziehen sich hohe schmale Dämme, beiderseits mit herrlichen alten Eichen bepflanzt. Ober auf den Dämmen entlang laufen idyllische Fußwege, auf denen man stundenlang wandern kann. Durchlässe regulieren die Wasserhaltung dieser Teiche, die bis dicht an den alten schönen Badeort Gottschalkowitz herantommen und diesem Ort dadurch ein ganz eigenes Gepräge geben.

Heimlich regnet er sich an der in einem tief ausgewaschenen Flußbett dahinströmenden Weichsel, die zwischen der Südgrenze Oberschlesiens bildet. Weltberühmt ist das Trachtenfest von Kosowagora; dieselben Trachtenbilder hat man oft genug bei den Frontalprojektionen und des Sonntags beim Kirchgang in Hunderten non ober-schlesischen Orten. Da sind besonders die Schomberger Bauern mit ihren Lederhosen und den Peizmützen. Wer Oberschlesiens Schönheit preisen will, muß auch die alten Eichenwälder am Oderstrom durchwandern haben, muß die Industriearbeiterkolonie Gleschewald gesehen haben, die den Eindruck eines idyllischen süddeutschen Bergdörfchens macht; er muß die idyllische Teufelsmühle bei Reudel, den Fernblick non der Erdmannshöhe bei Emsannestepan auf ganz Oberschlesien und die hohe Tatra genießen und das romantische Jannotal durchwandern sein. Dann die einzigartigen Bilder des Wälderparades auf dem Grenzfluß Przemja mit den stachelförmigen Kohlenföhren und Dampfern, die „Dresdener Weichsel“ bei Arnswald, die alte Ruine zu Tost mit ihrem malerischen Burgtor, die vielen uralten Holzkirchen, ein Bergfest in

### Lochspiegel der „Roten Fahne“.

Der Schreitkrampf der „Roten Fahne“ hat noch nicht sein Ende erreicht. Zum 18. März, wo sie mit rotem Ueberdruck erscheint, muß das sinnlose Toben auf den Höhepunkt getrieben werden. Da man einem Unzurechnungsfähigen nichts übel nehmen darf, wollen wir uns hier nicht weiter darüber aufregen, daß die rote „Kritik“ die Sozialdemokratie abwechselungsweise als „Mistvögel (1), Bande, Geindel, Lumpengarde usw.“ beschimpft. Kalte Kompressen und Eisbeutel dürften hier das beste Linderungsmittel für die Patientin sein. Aber die Sache hat wiederum den Haken, daß der reaktionäre Spiegel, der in der „Roten Fahne“ unter der Maste eines tobsüchtigen Kommunisten sein Wesen treibt, die Arbeiterschaft zu Tollheiten zu provozieren sucht. In seiner heutigen fettgedruckten Proklamation „Klare Antwort“ führt er zunächst aus, daß die Regierung Kahr auf die Gesehe pfeift und die Orgech sich nicht entwaffnen läßt. Der reaktionäre Lochspiegel der „Roten Fahne“ empfiehlt hierauf folgende Antwort:

Ein jeder Arbeiter pfeift auf das Geseh und erwirbt sich eine Waffe, wo er sie findet!

Die bewaffneten Kräfte der Gegenrevolution sind gegen die Brust des gesamten Proletariats gezückt. Kahr hat das erste Pfeifen-Signal gegeben. Noch nicht zum entscheidenden Angriff — erst zum Aufmarsch.

Auf das Signal muß die gesamte Arbeiterschaft seine Antwort geben. Die klare Antwort kann nur eine sein, und zwar: Die Kahr von der einen Seite, so muß das Proletariat von der anderen Seite:

#### Pfeifen auf das Geseh!

Ein jeder Gegenrevolutionär hat seine Waffe. Die Arbeiter dürfen auch nicht schlechtere Revolutionäre sein, wie es jene Gegenrevolutionäre sind.

Wir kennen die Weife, wir kennen den Tert. Mit solchen Redtionen haben schon vor einem Menschenalter die Ihring-Mahlow und Konjorten sozialistische Arbeiter ins Verderben zu heßen gesucht. Damals hat die Arbeiterschaft solchen Spitzeln widerstanden, die sie zur Freude der Reaktion vor die Hintertürchen locken wollten, und hat sie hinausgeschleudert, wo sie hingehörten. „Klare Antwort!“ überschreibt der Spiegel der „Roten Fahne“ sein Elaborat. Man sollte ihm aus den Reihen der Arbeiter die verlangte klare Antwort geben, dieselbe klare Antwort, die einst Ihring-Mahlow und Genossen erhalten haben.

### Wege für die Erwerbslosenfürsorge.

Auf der Tagesordnung der 94. Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages stand der Etat des Verkehrsministeriums, Abteilung für Wasserstraßen. Die im Battenmeer zum Schutze der Halligen und zur Landgewinnung ausgeführten Bauten, die der Ergänzung bedürfen, gaben Veranlassung zu einer Debatte, an der sich Vertreter der Sozialdemokratie, Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen beteiligten. Es wurde betont, daß hier ungeheure Werte in Gefahr sind, und besonders von sozialdemokratischer Seite wurde angeregt, die Arbeiten zur Wiederherstellung der durch Sturmfluten stark beschädigten Dämme einer großzügigen produktiven Erwerbslosenfürsorge nutzbar zu machen.

Die Regierung erklärte dazu, daß ein großer Teil der Strandkörner durch Unterspülung schwer beschädigt sei, die Ausbesserungen seien aber nur insoweit Sache des Reiches, als sie zur Verhütung einer beim Abbruch der Insel unvermeidlichen Verschlechterung der Wattfahrwasser dienen. Die Ausbesserungsarbeiten dienen auch dem Bundesinteresse zur Erhaltung der Inseln selbst. Aus diesem Grunde muß sich auch Preußen an den Kosten beteiligen. Es wurde beschlossen, unter Mitarbeit der betreffenden preussischen Ressorts eine Denkschrift herzustellen, die über diese Frage zunächst genaue Auskünfte erteilen soll.

Für die Fortsetzung der Arbeiten zwecks Kanalisierung des Redars und für den Ausbau seiner Wasserkräfte werden vom Hauptausschuß 80 Millionen Mark bewilligt. Weiter wurden zur Fortsetzung des Baues einer Groß-Schiffahrtsstraße von Aschaffenburg zunächst bis Bamberg unter Ausbau der Donau non Rehlheim bis zur Reichsgrenze bei Passau einschließlic Verwertung der an dieser Wasserstraße zu gewinnenden Wasserkräfte

einem der vielen Grubenorte mit dem Umzug der Bergleute, die Bergmannskapelle vorwogmarfchierend. Er muß die Birkhahnbalg bei Imorog besichtigt haben und in den Dschungeln am Papraghaner Teich dem Gesang der Rohrdommel gelauscht haben, Damhirschrudel und 26-Grüder durch schneegleisende Hochforsten jagen gesehen, um dann wieder in die blühenden Lichterletten des Industriebezirks zu blicken, um dann erst ganz zu wissen, wie schön das schlesische Land ist.

Der Volksverband der Bücherfreunde. Vor reichlich Jahresfrist trat eine Verlagsgründung, die sich stolz „Volksverband der Bücherfreunde“ nannte, mit einer pompösen Werbeschrift an die Öffentlichkeit heran. Dieses Unternehmen des Wegweiserverbandes, Berlin, wollte für einen Jahresbeitrag von jährlich 4 M. vier gute billige Bücher pro Jahr für durchschnittlich 22 M. im Gesamtpreise liefern. Damals warnen mehrere öffentliche Stimmen (u. a. der „Kunstwart“, der „Vorwärts“, die „Mitteilungen des sozialdemokratischen Bildungsausschusses“) vor diesem Unternehmen, da nach den Aussagen der Mitglieder dieses merkwürdigen „Verbandes“ keinerlei Kontrollrechte zustanden und keinerlei Garantien bestanden, daß die pompösen Versprechungen des Wegweiserverlags eingehalten würden.

Die Warner haben recht behalten. Nach den in der Öffentlichkeit erhobenen Angriffen versprach zwar der Direktor des Wegweiserverlages, Herr Hans Offenbach, Berlin, mehreren Anfragen und Mitgliefern des „Volksverbandes“ in bestimmter Weise, daß ein Beitrag geschaffen werden sollte, der statutarisch festgelegte Kontrollrechte haben und aus Mitgliefern öffentlicher, einem Mitgliederkreis verantwortlicher Kulturkörper ernannt werden sollte. Das Versprechen wurde nicht gehalten. Die Bücherpreise wurden inzwischen wesentlich erhöht, ohne daß die immer für ein Jahr verpflichteten Mitglieder irgendwie ein Mitbestimmungsrecht hatten. Ueber Programm und Preise steht nach wie vor allein dem Verlag die Entscheidung zu. Vor nach alledem die schwülstige Werbeschrift ein mit Sozialisierungssphrasen arbeitender Reklametrick eines kapitalistischen Unternehmens, so blieb das Versprechen des Direktors Offenbach ein Bluff, an dem nebenbei interessiert, ob das hinter dem Unternehmen stehende Konsortium non diesem Gebaren seines Direktors Kenntnis hatte.

Es gibt, von der übrigen Presse abgesehen, noch Parteiblätter, die sich von dem falschen Kuschelgeschid „Volksverband“ über das wahre Wesen dieses Unternehmens täuschen lassen. Ihnen sei gesagt, daß der angekündigte öffentliche Beitrag nur im Monde existiert.

R. G.

Bruno Laut hat schon einen Ruf als Stadtbaurat nach Regensburg erhalten. Laut, der jetzt im 41. Lebensjahre steht, gehört zu den bekanntesten Künstlern in der jüngeren Berliner Architektenschaft, und von seinen reformerischen Plänen sind viele Zurugungen ausgegangen. Gebaut hat Laut in Berlin mehrere Mietshäuser, vor allem aber die Siedlung in Falkenberg, sein bisheriges Hauptwerk. Viel bewundert und heiß umstritten waren sein Stahlwerkhaus auf der Internationalen Bauausstellung in Leipzig und sein Glashaus auf der Kölner Werkbundausstellung von 1914. Ge-

120 Millionen Mark bewilligt für den Rhein-Weser-Kanal wurden 90 Millionen Mark bewilligt. Der Hauptausschuß genehmigte sodann den Ergänzungsetat des Reichsverkehrsministeriums für Wasserstraßen und verabschiedete damit die gesamten grundlegenden Etatsberatungen für das Haushaltsjahr 1921.

### Gleichberechtigung der unehelichen Mütter.

Um diese Frage entbrannte Donnerstagabend im Reichstag noch in später Stunde unerwartet ein leidenschaftlicher Kampf. Genosse Laubadel, unser Fraktionsredner non Postetat, hatte zur Sprache gebracht, daß in Dresden eine Postbeamtin entlassen worden ist, lediglich weil sie uneheliche Mütter geworden sei. Minister Giesberts konnte sich leider auf die fittlich und menschlich äußerst rückständige Haltung der Postbeamtinnenorganisation berufen, die ein solches Verfahren nicht nur billigt, sondern sogar verlangt. Er ließ aber auch deutlich erkennen, daß er selbst auch auf diesem Standpunkt steht. Gegen diese dem Sinne der Verfassung und der Tendenz des Befolgungsgesetzes, darüber hinaus jeder sozialen Gerechtigkeit widersprechende Behandlung der unehelichen Mütter protestierten Frau Zieg (N. Soz.) und unsere Genossin Luise Schröder (Schleswig-Holstein). Namentlich die letztere brachte durch ihre warmherzigen, treffenden Worte über die unhaltbare verschiedene Beurteilung beider Geschlechter und durch die Nachweisung weiterer trasser Fälle brutaler Verletzung des Menschen- und Beamtenrechts unehelicher Mütter im Staatsdienst die vorher lachenden und seigenden Abgeordneten auf der Rechten zum Schweigen. Frau Neuhaus (Zentr.), die durch ihre charitative Tätigkeit sonst allgemein verdiente Hochachtung genießt, vermochte sich bedauerlicherweise aus katholisch-kirchlicher Befangenheit nicht an die Seite der sozialdemokratischen Frauen zu stellen. Sie will den unehelichen Müttern Almosen geben, aber nicht ihr Recht! Abg. Mumm wirkte für jedes natürliche Empfinden durch sein pfifflisches Gerede und „christliches“ Augenverdrehen über die „Gefahren“ höchst abstoßend. Ein Zwischenruf eines unserer Genossen: „Wer sich rein weiß von Sünde, der werfe den ersten Stein auf sie!“ traf den Nagel auf den Kopf. — Die Demokraten äußerten sich nicht. Ueber unseren Antrag: Die Regierung zu ersuchen, die ausnahmsrechtliche Behandlung der weiblichen Post- und Telegraphen-Beamten und Angestellten, die u der Entlassung der unehelichen Mütter ihren Ausdruck findet, aufzuheben, ist heute abgestimmt worden.

### Tagung der Polizeibeamten.

Am Donnerstag tagte im Rheingold der Landesverband der Schutzpolizei Preußens. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde der Versammlung bekannt gemacht, daß Ministerialdirigent Wegg einen Vortrag über wichtige Polizeifragen halten werde. Dieser legte dar, daß das Ministerium bei der Umformung der Polizeiorganisation sich von zwingenden Gründen hat leiten lassen. Einmal handelte es sich darum, unsere Einrichtungen mit den Forderungen der Entente in Einklang zu bringen, dann aber auch um die Statifizierung, die Schaffung planmäßiger Beamtenstellen. Die schwersten Klippen sind glücklich überunden. Es war notwendig, grüne und blaue Polizei zu verschmelzen. Daß die neue Organisation auch von der Entente als einwandfrei betrachtet wird, ergibt sich daraus, daß im besetzten Düsseldorf die Polizei unbehelligt ihres Amtes walten kann. Die Reorganisation bedarf aber noch der Vervollständigung. Eine in sich geschlossene Beamtenschaft ist ein dringendes Erfordernis, andererseits müssen die Beamten so gestellt sein, daß Not und Sorge ihnen möglichst fernbleiben. Was Politik und Parteiwesen anbelangt, so sei der Redner befreit, sich über die Parteien zu stellen. Die Parteipolitik hat mit den Aufgaben der Polizei nichts zu tun. Das Koalitionsrecht ist der Polizei gegeben, aber seine volle Auswirkung angesichts der Aufgaben der Polizei nicht wohl denkbar.

### Waffenstillstand in Georgien.

London, 18. März. Reuter meldet den Abschluß eines vier- undzwanzigstündigen Waffenstillstands zwischen Georgien und den Bolschewisten. Datum sei in Gefahr, in die Hände der Bolschewisten zu fallen, sofern kein Friede zustande komme.

Nachtragsetat für die Reichseisenbahnen. Zum Entwurf des Haushalts der Reichseisenbahnen für das Rechnungsjahr 1921 wird dem Reichstag ein Ergänzungsetat zugehen, durch den der Reichszuschuß zur Deckung der Mehrausgaben im äußeren öffentlichen Haushalt auf 5646 Millionen festgelegt wird. Außerdem wird im ordentlichen Haushalt ein Zuschuß von 3578 Millionen zu leisten sein.

Schrieben hat Laut das schöne Buch von der „Stadtfrone“. In seinen Werken „Der Weltbaumeister“ und „Alpine Architektur“ hat er phantastische Entwürfe im Geiste seines verstorbenen Freundes, des Dichters Paul Scheerbar veroffentlicht. Das Deutsche Theater führte bekanntlich neulich die „Jungfrau von Orleans“ mit von Laut entworfenen Dekorationen auf.

Die Ankerabgabe. Der vom Reichswirtschaftsrat-Ausschuß zur wirtschaftlichen Förderung der geistigen Arbeit eingesehte Unterausschuß für die Vorbereitung einer Reichskulturabgabe hat jetzt den Plan so weit gebracht, daß ein Fragebogen ausgearbeitet worden ist zur Anhörung von Sachverständigen, die vor der weiteren Bearbeitung des Gegenstandes berufen werden sollen. Außer den Vertretern der verschiedenen Kunstzweige sollen da auch Vertreter des Verlags- und Sortimentshandels für Bücher, Musikalien und bildende Kunst gehört werden, damit eine allseitig beschließende Regelung dieses für die Zukunft der geistig schaffenden Stände so unendlich bedeutungsvollen Gegenstandes erzielt wird.

Selbstame Erkennungszeichen. Es geht nicht an den Stellenheiten, daß in Kleinkinderbewahranstalten und Findelhäusern neugeborene Kinder verwechselt werden. Um sich gegen solches Mißgeschid zu schützen, hat man jetzt in dem großen jüdischen Entbindungshaus zu Philadelphia eine Methode eingeführt, die allen Verwechslungen vorbeugen dürfte. Sie besteht darin, daß man non allen Neugeborenen in dem Heim Fußabdrücke nimmt. Diese Preubur ist sehr leicht auszuführen, und der Fußabdruck hat sich als ein ebenso sicheres und unfehlbares Wiedererkennungsmitel erwiesen wie der Fingerabdruck.

Das vierte Element. Der Lehrer richtet an den kleinen Karl die schwierige Frage: „Wieviel Elemente gibt es?“ „Vier“, antwortet Karlchen eifrig, denn er hat gut gelernt. „Feuer, Wasser, Luft und — und —“, da stockt er aber und kann auf das vierte Ding nicht kommen. Der Lehrer will ihm helfen und sagt: „Bestimm Dich doch nur, das vierte ist, worauf du feßt.“ worauf Karlchen triumphierend ausruft: „Meine Schuhei!“

Vollstähne G. W. Karzeleogostongeri nachmittags 3 Uhr (nicht wie früher angezeit 7 Uhr) im Theater am Schomplatz: Goldemar, Lieber von Schubert und Beethoven, Prof. Wauer-Wauer, Wäher, Wäher, Heinrich Gränsch, Trieb von Beethoven und Brahms, 1. Nationalchor des Akademischen Instituts für Kirchenmusik (Leitung Karl Ziehl), Chöre.

Stimmen der Völker. Die Sonntag im Staatlichen Schauspielhaus um 11 Uhr beginnende Willagsveranstaltung bringt Volks- und Kunstleistungen der Balkanländer, u. a. Singschilde aus dem Drama Rilias von Montenegro, Kasserin des Balkans. Vortrag Hermann Kienzl. Preise 2 und 3 M.

Kunstführungen. Sonntag 9 1/2 Uhr finden Führungen durch Museum im Museum für Väterland (Amerikanische Kunst) und Kaiser-Friedrich-Museum (Japan und Senebi) statt. Karten zu 1 M. am Eingang.

Das Moskauer Künstlertheater in Prag. Während des Monats Mai wird das Moskauer Künstlertheater im Weinberger Stadttheater in Prag gastieren.



# Das Ende des Kronstädter Aufstands.

Stockholm, 18. März. (M.B.) Die Mitteilung von dem Fall Kronstadts wird von dem Kronstädter Revolutionskomitee, das mit 800 Soldaten in Finnland angekommen ist, bestätigt.

London, 18. März. Reuter meldet aus Helsingfors über den Fall von Kronstadt: Die Luftschiffe Sprengingen vor ihrem Rückzug die Kriegsschiffe Petropawlowsk und Sebastopol. General von Koslowski ist nach Finnland entflohen.

Kopenhagen, 18. März. (M.B.) Aus Helsingfors ist der „Berntste Tidende“ gestern nachmittag 3 Uhr gemeldet worden: Flüchtlinge, die von Kronstadt über das Eis gekommen sind, berichten, dass jetzt ein allgemeiner heftiger Angriff gegen Kronstadt gerichtet wird. Der Angriff wurde mit einem vernichtenden Artilleriefeuer eingeleitet, das um 3 Uhr morgens begann. Um 4 Uhr gingen die Bolschewisten zum Angriff über. Einige Nachrichten gehen darauf hinaus, dass Kronstadt sich bereits übergeben habe, während andere besagen, dass noch weiter gekämpft werde. Alle Berichte stimmen darin überein, dass die Lage für Kronstadt sehr kritisch ist.

## Anfragen — Bekleidungsämter.

In der heutigen Reichstags-Sitzung erwidert auf eine Anfrage des Abg. Simon-Schwaben (Soz.) Staatssekretär Gernald, daß die Behauptung, die Reichsregierung habe über die Antwort der bayerischen Regierung in der Einwohnerwehfrage ihre Befriedigung ausgesprochen, unzutreffend sei, und daß die bayerische Note gestern dem Reichstag mitgeteilt sei.

### Reichsbekleidungsämter.

Darauf wird bei den Reichsbekleidungsämtern (Reichsfinanzministerium) die zweite Befugnis des Hausbaus für 1920 fortgesetzt. Abg. Simon-Franken (U. Soz.): Unter dem Personal der Bekleidungsämter ist eine große Unruhe entstanden, weil diese Ämter aufgelöst werden sollen. Die Nationalversammlung hatte ausdrücklich das Weiterbestehen und den wirtschaftlichen Ausbau dieser Ämter beschlossen. Die Bekleidungsämter arbeiten heute auch für die Zivilbevölkerung, und zwar meist billiger als andere Unternehmungen. Sowohl die Löhne wie die Leistungen sind bei den Bekleidungsämtern dieselben, wie bei der Privatindustrie. Sie machen dem Handwerk nicht mehr und nicht weniger Konkurrenz als z. B. eine der anderen Schuhfabriken. Auch ein Mangel an Beschäftigung kann nicht als Grund gegen ihr Weiterbestehen angeführt werden. Die Beamten der Post und Eisenbahnen tragen sehr gern die Ämter, die von den Bekleidungsämtern geleistet sind. Die Reichsparteien, die an dem erwähnten Beschluß der Nationalversammlung ausdrücklich mitgewirkt haben, sehen sich jetzt für die Privatindustrie ein. Dabei liefert die Privatindustrie oft wertlosen Schund. Wenn jetzt vier Bekleidungsämter für die Reichswehr und vier für die Sipo arbeiten sollen, muß die Produktion eingeschränkt werden. Wir bitten, mit uns dafür einzutreten, daß die Bekleidungsämter erhalten bleiben.

Abg. Erling (Zentr.) erklärt, daß die Auflösung der Bekleidungsämter keine antilozialistische Maßnahme sei.

Abg. Barch (Komm.): Wenn die Regierung selbst zugibt, daß die Bekleidungsämter besser und billiger arbeiten, so wäre es unverantwortlich, sie aufzulösen. Wir verlangen im Einverständnis mit den Gewerkschaften, daß die Bekleidungsämter bestehen bleiben und über ihren bisherigen engen Rahmen hinaus ihre Produktion erweitern.

## Die Schuldfrage im Hiller-Prozess.

Nach Eröffnung der Sitzung verliest der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Braun noch einmal die Schuldfragen, die dahin gehen, ob Hiller in drei Fällen den Helmhut mihandelt und an der Gesundheit geschädigt hat, mit dem Erfolge, daß der Tod durch Mißhandlung verurteilt ist.

Sodann ergreift Staatsanwaltschaftsrat Dr. Sauer das Wort zur Schuldfrage und schießt u. a. aus: Das Bild, das die mehrtägigen Verhandlungen hier entrollt haben, zeigt wohl das schlimmste Kapitel aus der Geschichte des letzten Krieges. Aus der Fülle des Materials, das gegen den Angeklagten vorliegt, kommt hier nur ein kleiner Teil der Mißhandlungen, nämlich die an dem verstorbenen Gardefüßler Helmhut begangenen, zur Aburteilung. Das kommt aus der ganzen Entwicklung, die diese Straffache genommen hat: aus der Aburteilung einzelner Fälle durch das Kriegsgesetz, den Freispruch des Angeklagten in mehreren Fällen, der schon erfolgten Verurteilung zu 7 Wochen Festung und später auf Berufung des Gerichtsherrn hin zu 2 Jahren Gefängnis. Gegen das letztere Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt und das Reichsgericht hat das Urteil des Oberkriegsgerichts aufheben müssen, weil in der Befugnis des Gerichts ein Fehler gemacht worden war.

Bevor der Anklagevertreter auf die einzelnen Handlungen selbst eingeht, weist er die Geschworenen darauf hin, für sie dürfe nur das maßgebend sein, was in der Verhandlung vorgebracht worden ist. Der Staatsanwalt schildert sodann die Schwierigkeiten, mit welchen das Gardefüßler-Regiment zu jener Zeit in den Karpaten hat kämpfen müssen und betont, daß der Angeklagte Hiller ein sehr tüchtiger Offizier gewesen sei, der vielleicht von einem mißverständlichen Gesichtspunkt aus falsch gehandelt habe. Eine Reihe von Zeugen haben bekundet, daß immerfort

### Schlag auf Schlag

gefallen sei, wegen ganz geringfügiger Ursachen. Ebenso sei durch Hiller ein ganz unglaublicher Ton in die Kompagnie hineingebracht worden und dieser Ton habe auch auf die anderen untergebenen Organe abgefärbt. Wir haben hier ferner gehört, daß der Hülfiler Helmhut später allerdings auch viel begangen hat, was unredlich war. Dies mag aber mit seinem Gesundheitszustand zusammengehangen haben.

Der Staatsanwalt kommt dann sehr ausführlich auf die Mißhandlung vor dem Gefangenen-Erdloch juristisch und erklärt, daß dieser Sachverhalt nichts anderes darstelle als eine bodenlose Rohheit, die man einem gebildeten Mann, einem Offizier, niemals zutrauen sollte. Es sei auch zweifellos, daß die Tat von einem Vorgesetzten im Dienst, und zwar vorzüglich begangen worden ist. Bei der Beurteilung der Lebensmittellieferung müsse man in Betracht ziehen, daß eine Mißhandlung nicht stets in positiverem Sinne erfolgen müsse. Hiller habe sich hier vielmehr durch das pflichtwidrige Unterlassen einer Handlung strafbar gemacht. Selbst wenn man dem Angeklagten glauben wolle, ihm sei die Vorschrift, daß ein Beurteiler vor Eintritt seiner Haft ärztlich zu untersuchen sei, unbekannt gewesen, so sei doch festzustellen, daß allen anderen Zeugen, sogar dem Bataillonsadjutanten, der leidende Zustand Helmhuts, seine

### völlige geistliche Gebrochenheit,

aufgefallen ist. Aber selbst bei der Borkführung aus dem Erdloch, als Helmhut dem Zusammenstürzen schon nahe war, habe Hiller sich nicht für verpflichtet gehalten, dem Arzt Mitteilung zu machen. Der Angeklagte habe hier einem Sterbenden die letzte Pflanze versagt. Die Darstellung des Angeklagten, er habe geglaubt, dem Bataillonsadjutanten kein Essen verabreichen zu müssen, lasse sich auf keinen Fall aufrechterhalten. Denn einmal sei zweifellos festzustellen, daß Hiller den Befehl gab, Helmhut nur Wasser und Brot zu verabfolgen, daß er ihn also bestrafen wollte. Andere Zeugen bekundeten, daß Hiller dem Gefangenen überhaupt jede Nahrung entziehen wollte.

Staatsratswahl in Ostpreußen. Bei der vom Provinziallandtag vorgenommenen Wahl von vier Mitgliedern zum Staatsrat wurden gewählt: Freiherr v. Hant (Dnat.), Kommerzienrat Heumann (D. Ep.), Propst Küßner-Elbing (Str.) und Regierungsrat Reumann (Sozialdemokrat).

# Groß-Berlin

## Die „Juristen“.

### Zur Nichtbestätigung gewisser Bezirksämter.

Es wird allmählich zur Gewißheit, daß eine Reihe Bezirksämter vor den Augen des Oberpräsidenten bzw. des Ministers des Innern keine Gnade finden werden. Das liegt im Wesen des Bestätigungsrechts, welches den Behörden freie Hand läßt, nach eigenem Ermessen zu entscheiden. Es bestätigt sich, daß in denjenigen Bezirken, die es veräumt haben, einen Juristen mit in das Bezirksamt zu wählen, die Bestätigung verjagt wird. Obwohl der Oberpräsident sich offiziell hierzu nicht geäußert, anscheinend auch derjenigen Korrespondenz, die sonst die Nachrichten aus dem Oberpräsidium an die Berliner Presse zu verbreiten pflegt, Mitteilung nicht gemacht hat, zeigen die bisher bestätigten Bezirksämter deutlich genug, daß unsere in der gestrigen Morgennummer gebrachte Mitteilung zutreffend ist.

Wir werden darin noch bekräftigt durch die Mitteilung, daß auch der Minister des Innern die Auffassung vertritt, wonach in den Bezirksämtern das juristische Element vertreten sein müsse. Hierzu möchten wir bemerken, daß die Aufsichtsbehörde keine rechtliche Handhabung zu einer solchen Entscheidung hat. Abgesehen davon, daß in einer Anzahl Städte dem Magistrat keine Juristen angehören, die Städteordnung eine solche Verpflichtung auch nicht vorschreibt, sind die Bezirksämter der Gemeinde Berlin lediglich ausführende Organe des Magistrats. Man wird die Mitarbeit des juristischen Elements nicht entbehren können, dazu bedarf es aber keines besonderen Degermenten. Wir sind sogar der Meinung, daß auch ein juristischer Dezentrat sich wiederum juristischer Hilfskräfte bedienen muß. Allein, das Bestätigungsrecht der Aufsichtsbehörde hat nach allen vorliegenden Ministerialerlassen vom Standpunkt der Befähigung und der moralischen Qualifikation zu erfolgen. Hat der Oberpräsident nach dieser Richtung gegen Gewählte Bedenken, so mag er danach entscheiden, so, wie er aber jetzt sein Bestätigungsrecht handhabt, muß es das stärkste Befremden erregen. Es ist doch wohl kein Zufall, daß bisher nur diejenigen Bezirksämter bestätigt sind, in denen auch das bürgerliche Element entsprechend vertreten ist.

Auch wir hätten gewünscht, daß in einigen Bezirken die Wahlen eine andere Zusammenlegung ergeben hätten — sowohl in den Bezirken des Bestens, als auch in den mehr proletarischen Stadtteilen. Nachdem aber die Wahlen statgefunden haben, muß erwartet werden, daß die Aufsichtsbehörde lediglich nach rein sachlichen Erwägungen ihre Entschlüsse faßt.

### Zur Abhilfe der Erwerbslosennot.

Der gestern abend in der Stadtverordnetenversammlung eingeleitete Ausschuss für die Erwerbslosenfrage hat sich sofort konstituiert und unter dem Vorsitz des Stadts. Zimmermann alsbald eine aus 6 Personen bestehende Deputation von Arbeits- und Obdachlosen empfangen und angehört. Die Deputation trug die aus den kommunistischen Anträgen bekannten Wünsche vor. Als Beschwerdegegenstand wurde u. a. vorgebracht, daß jetzt von den Arbeits- und Obdachlosen ein Nachweis verlangt wird, wo sie die zwei Jahre nach dem Kriege gewohnt haben; für die weitere Beschwerde der Obdachlosen, daß das Essen den Demonstranten abends nach der Rückkehr ins Asyl vorenthalten worden sei, sagte Stadtrat Weise Abhilfe für heute abend zu, indem die Verwaltung mit bezüglicher Bekämpfung versehen werden sollte. Der Ausschuss beschloß, alle auf das Obdach bezüglichen Fragen der zuständigen Deputation zu überweisen und eine Unterkommission, bestehend aus den Stadts. Schindler, Brödel und Zimmermann, einzusetzen, die im Verein mit einer Vertretung des Magistrats und zwei Delegierten der Arbeitslosen morgen mit den Reichsbehörden behufs Abhilfe der Notlage der Arbeits- und Obdachlosen in Verbindung treten soll. Die Beratungen des Ausschusses sollen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln beschleunigt werden.

## Eine Detektiv-Zentrale.

### Verbrecherbekämpfung auf neuem Wege.

Eine neuartige Organisation zur Bekämpfung des Verbrechertums hat der Verband der Kriminalbeamten Deutschlands geschaffen. Es ist eine Detektivzentrale für das ganze Deutsche Reich mit dem Sitz in Berlin.

Die Detektivzentrale will die reichen Erfahrungen der pensionierten Kriminalbeamten, ihre Kenntnis der gewerkschaftlichen Verbrechen und ihres Anhangs, der Abnahmöglichkeiten für Einbrecherbeuten und dergleichen und der dafür in Frage kommenden Verkehrsmittel und Transportwege im Interesse des Gemeinwohls nutzbar machen und dadurch zugleich den pensionierten Beamten den Wirtschaftsstampfen erleichtern. Von den Grundzügen organisatorischer und gemeinsinniger Selbsthilfe ausgehend, will der Verband der Kriminalbeamten durch die Detektivzentrale diesen doppelten Zweck erreichen. Die Zentrale soll dem Bedürfnis des großen Publikums nach einer unbedingt zuverlässigen und vertrauenswürdigen Privatdetektivabteilung abhelfen und den pensionierten Kriminalbeamten eine ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Einnahmequelle sichern. Die Detektivzentrale, eine finanziell lauffähige und technisch auf der breitesten Grundlage errichtete G.m.b.H., soll nicht als Konkurrenzunternehmen der staatlichen Berufs-Kriminalpolizei geleitet werden, sondern im Gegenteil in Gemeinschaft mit der Betriebszentrale vereinigtiger Bewachungsgesellschaften des Röhler Verbandes G.m.b.H. unter ständiger Führung und Aufsicht der Versicherungsgesellschaften, den Handelskammern, den Industrieunternehmen und den Reichs- und Staatsbehörden arbeiten. Der Zentrale, die ihren Hauptsitz am Hauptbahnhof 1 hat, ist eine Jugend- und Dressuranstalt für Polizeihunde angegliedert.

### Die Märzopfer von Adlershof.

Nicht inmitten des Friedhofes, sondern abseits, am Wege, der hinausführt in dunkles Nistengrün, sind sie gebettet. In langer Reihe nebeneinander erheben sich ihre Hügel — 15 an der Zahl. — Die Gemeinde hat ihnen ein Denkmal gestiftet, das am Sonntag, den 20. März, der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Die sozialistische Arbeiterpartei des 15. Bezirks will diesen Tag durch eine würdige Feier begehen. Nachmittags pünktlich 2 Uhr treten die einzelnen sozialistischen Parteien am Adlershof, mit der Spitze gegen den Bahnhof Adlershof gerichtet, an, um im geschlossenen Zuge den Friedhof zu erreichen, wo um 3 Uhr die Gedächtnisfeier stattfindet. Die Ordner werden von den einzelnen Parteien gestellt. — Die Genossinnen und Genossen aus den Ortschaften des 15. Bezirks werden dringend gebeten, zahlreich zu der Feier zu erscheinen.

### Vertreibung des Potsdamer Waffenlagers.

Nachdem gestern abend im Laufe der Verhandlung der ehemalige Kompanieführer Deiwendal über die Geschäftsgepflogenheiten im Maschinengewehrdepot 3 in Potsdam vernommen wurde und nachdem des längeren darüber verhandelt wurde, ob es sich um ein offizielles oder inoffizielles Waffenlager (?) gehandelt habe, erklärte sich die Strafkommission in später Abendstunde für unzuständig und verwies die Sache an das Potsdamer Schwurgericht. Bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode, die am 11. April beginnt, wird der Prozeß zur Aburteilung kommen.

**Älternestest!** Am 11. März morgens brachte der „Vormärts“ die Mitteilung, daß in der Ungenheißstätte Grabowsee die Patienten am 10. März in einen Hungerstreik eingetreten waren. Am 12. März abends hatten wir dann zu melden, daß dieser Streik nach 34tägiger Dauer erfolglos abgebrochen wurde. Heute, am 18. März, bringt die „Neue Berliner Zeitung“, ein auf den Straßenverkauf zugeschnittenes Mittagsblatt, wörtlich ohne Quellenangabe unsere am 11. März veröffentlichte Mitteilung über den Beginn des Hungerstreiks. Wahrscheinlich wird sie morgen, am 19. März als „Älternestest“ unsere am 12. März gebrachte Mitteilung über den Abbruch des Streiks ihren Lesern aufleihen.

Die großen Truppenübungsplätze Jüterbog, Markensdorf, Jandelsdorf sind an Berliner Altweingeschäfte verpachtet worden. Die Plätze werden jetzt gründlich und sachgemäß nach alten Gebräuchen und Eisenregeln abgebaut. Der Truppenübungsplatz Markensdorf ist von ostpreussischen Flüchtlingen besetzt worden.

Trauerfeier für Talaat Pascha. Für den ermordeten früheren türkischen Großvezier Talaat Pascha findet morgen eine Trauerfeier statt, nach deren Abschluß die Leiche nach Konstantinopel übergeführt werden soll. Der Trauerzug wird sich um 12 Uhr vormittags von der Hardenbergstr. 4 nach dem Rathhof-Kirchhof am Bahnhof Großgörschenstraße begeben.

Die Verordnung über die Bereitung von Kuchen vom 11. März 1921, die von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und des von dem Reichstag gewählten Ausschusses getroffen wurde, wird heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Diese Verordnung tritt mit dem 15. März 1921 in Kraft.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

## Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Heute, Freitag, den 18. März:

7. Ust. Vorhandlung: 6 1/2 Uhr bei Vogler, Mittelweg 67. 16. Ust. (Oberstadtschloß) Mitgliederversammlung: 7 1/2 Uhr in der Aula, Reichstr. Thema: Reichstagsfragen. Ref.: Gen. Kramer.

Spandan. Achtung! Alle Kollegen, die durch den Brand der Berliner Metallindustrie Spandan (Schloß) entlassen worden sind, treffen sich am Sonntag, den 21. März, abends 6 1/2 Uhr, bei Tepper, Granowstraße, zur Besprechung und Einigung über die dem ergangenen Urteil. Betrifft Weiterzahlung des Lohnes. 622. Reichsamt.

## Gewerkschaftsbewegung

### Einigung in den Konditoreibetrieben.

Die Arbeiter in den Konditoreibetrieben Groß-Berlins tagten am Donnerstagabend in den Rästlerkäfen, um über den Streik zu beschließen. Zunächst referierte Thiem über den bisherigen Erfolg der Lohnbewegung. Am 19. Februar hat der angesehene Schlichtungsausschuss durch Schiedspruch die Löhne für das in den Konditoreien beschäftigte Personal festgelegt. Da die Arbeitgeber diesen Schiedspruch nicht anerkennen wollten, wurde am 4. März unter der Leitung des Vorsitzenden vom Schlichtungsausschuss nochmals verhandelt. Die Vertreter der Arbeiterschaft stellten folgende Forderungen:

Für Gehilfen in der Backstube im Alter bis zu 21 Jahren 300 M. pro Woche, für ältere Gehilfen 315 M. Ledengehilfen und Serierbaken pro Woche 35 M. und 10 Proz. ihres Umlages. Mindesteinkommen 300 M. Hausdiener, Hilfsarbeiter, ungelernete Arbeiter im Alter bis zu 19 Jahren 160 M., bis zu 24 Jahren 190 und über 24 Jahre 240 M. wöchentlich. Rührer 270 M. wöchentlich. Weibliche Hilfskräfte für Backstube, Küche und Hausarbeit im Alter bis 19 Jahre 135, bis 24 Jahre 155, über 24 Jahre 175 M. wöchentlich. Verkäuferinnen und Kassierinnen bis zu 21 Jahren 165, ältere 185 M. wöchentlich. Ledengehilfen als Aushelfer 10 M. täglich und 10 Proz. ihres Umlages.

Auch diese Forderungen wurden von den Arbeitgebern abgelehnt. Heute sollte nun — so führte der Redner weiter aus — darüber abgestimmt werden, ob man in den Streik eintreten wolle oder nicht. Werde der Streik beschlossen, so müssen die Kollegen und Kolleginnen in voller Einigkeit treu zusammenhalten, bis der Sieg errungen ist.

Hefshold machte dann Mitteilung, daß die Arbeitgeber ebenfalls tagten, um sich endgültig zu entscheiden. Nach vor 11 Uhr werde über den Ausfall dieser Entscheidung telephonisch berichtet werden. Inzwischen könne die Kollegenschaft wohl die Abstimmung vornehmen — Diese ergab 1235 Stimmen für den Streik, 69 Stimmen waren dagegen. Das Resultat wurde mit stürmischem Beifall begrüßt.

In der zwölften Stunde traf die Meldung ein, daß von den Arbeitgebern beschlossen worden sei, die gestellten Forderungen zu bewilligen.

Es wurde noch beschlossen, zwei Vertreter zu dem am 17. April in Kassel stattfindenden Reichstagskongress zu entsenden. Gewählt wurden Thiem und Müller.

### Der Hamburger Metallarbeiterstreik beendet.

Nach fast achtwöchiger Dauer hat der Streik in den Betrieben der Eisenhütten Hamburg sein Ende gefunden. Das Ultimatum der Unternehmerverbände der Eisenindustrie hat zu einer Besprechung zwischen der Bezirksleitung des Metallarbeiterverbandes und der Verbandsvertretung der Unternehmer geführt, in der vereinbart wurde, daß die Arbeiterschaft unter Wegfall des Ultimatus die Arbeit heute morgen wieder aufnehmen kann, falls sie sich mit folgendem Einverständnis erklärt:

Die Lohnregelung erfolgt auf Grund des Berliner Schiedspruches, der im Verlauf des Streiks gefaßt worden ist. Der darin zuerkannte Urlaub soll im Jahre 1921 durch Pauschalsumme von 100 bis 175 M. abgelöst werden. Im Jahre 1922 werden die vor dem Streik erworbenen Rechte auf den Urlaub angerechnet. Maßregelungen dürfen nicht erfolgen. Dieses Abkommen hat bis 31. Mai 1921 bei stillschweigender Verlängerung von je vier Wochen, falls Kündigung ausbleibt, zu gelten.

Am Donnerstag tagte im Circus Busch in Hamburg die entscheidende Versammlung der Streikenden. Nach der Debatte, in der sämtliche Disziplinarredner zur Weiterführung des Streiks aufforderten, erfolgte die geheime Abstimmung, die dennoch eine Mehrheit von 150 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit ergab.

### Handelshilfsarbeiter im Einzelhandel.

Die gestern abend stattgefundene Funktionärerversammlung hat beschlossen, in allen Betrieben des Einzelhandels die Abstimmung über die Arbeitseinstellung vorzunehmen. Die Stimmgabel und das Abstimmungsarchiv aus den einzelnen Betrieben muß bis Sonnabend nachmittags 2 Uhr der Organisationsleitung des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Verwaltung Groß-Berlin, 3. Bd. des Kollegen Bollmeier, übermitteln sein. Die Abstimmung der Kollegen aus den kleinen Geschäften, in denen keine Betriebsvertretung vorhanden ist, erfolgt am Sonnabend in unserem Bureau, Zimmer 33, unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches und Angabe der Arbeitsstätte.

Deutscher Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Die Fa. S. Joch, Schöneberg, Hauptstr. 1, wird zum Oberst ein glänzendes Karussell in Herren- und Damenbesitzung. Wir empfehlen auf das Beste obiges Karussell in gleicher Nummer.

Wannin, für den rechte Teil: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für Krugstein: 22. Ust. Berlin. Berlin: Hermann-Berling G. m. b. H., Berlin. Druck: Vogler-Verlag, Reichstr. 4. Reichsanzeiger-Verlag, Berlin. Reichstr. 4.



# Enorm billig!

Ein Posten

## Damen- u. Backfisch-Mäntel

in den verschiedensten einfarbigen, gestreiften, karierten und gemusterten Stoffen in reicher Formen-Auswahl!

Serie I 125<sup>00</sup>    Serie II 175<sup>00</sup>    Serie III 245<sup>00</sup>    Serie IV 295<sup>00</sup>    Serie V 345<sup>00</sup>

Es handelt sich hierbei nur um **neueste Frühjahrs-Mäntel** von besonderer Preiswürdigkeit!

Auch für eleganteste Konfektion enorm billige Preise.

# Siegmund Eisenstaedt

Sensationell:

## Backfisch-Kleid

aus schwarz-weiß kariertem, halbem Stoff, mit verschiedenfarbig garnierten Aufschlägen an Kragen und Manschetten, mit Lackstiel.

Offen u. geschlossen zu tragen. Grössen: 36, 40, 42, 44, ... nur **98<sup>00</sup>**

Gelegenheit:

## Reinwollene Strickjacken

in hübschen, lebhaften Frühjahrs-Farben, hervorragend gute Qualitäten, now. Vorrat!

195<sup>00</sup> 235<sup>00</sup> 295<sup>00</sup>

Das leistungsfähige Damen- und Kinder-Konfektions-Haus

Frankfurter Allee: Grosse Spezial-Abteilung für Kinder-Konfektion

Im Osten: Frankfurter Allee 72  
Nähe Ringbahn  
Im Westen (Schlesberg): Hauptstrasse 154  
Nähe Potsdamer Str.

Die Anfertigung moderner Korsetts, Reform-Korsetts, Kinderleibchen, Bostenhalter usw.

aus eingepreisten Stoffen unter Hinzunahme besten Materials, als auch Relativung und Wiederherstellung gestriger Korsetts übernimmt bei billigster Berechnung

Korsett-Fabrik Richard Necke  
1. Geschäft: Berlin-Karlshorst, Teskow-Allee 83  
2. Geschäft: Berlin-Lichtenberg, Neue Bahnhofstraße 30  
3. Geschäft: Berlin, Kommandantenstr. 23 Ecke Alte Jakobstraße

Wer! garantiert für guten Sitz und Verarbeitung!

Großes Stofflager  
Max Motel, Schreiberstraße, Rentkolln, Ringbahnstr. 23, Tel. 909.  
Viele Knechtungen und Ausschneiden.

## S. Joseph

Schöneberg  
Hauptstr. 1, Ecke Grunewaldstr.

## Staumend billiges Angebot.



Anzüge  
325,—  
475,—  
525,—  
usw.

Schlüpfer  
moderne Formen und Farben  
von 575,— an.

Paletots  
Sportformen, Covertcoats usw.  
von 325,— an.

Zur Einsegnung  
Anzüge in guter Verarbeitung und haltbaren Stoffen  
von 295,— an.

Beschäftigung meines Lagers empfohlen.

## Für den Frühling!

### Damen-Konfektion.

Sport-Blusen aus hellgestr. Baumwoll-Planelle 45,— 38,50  
Frühjahrs-Mäntel aus hellgestr. u. karierten Wolstoff, prima Qual. 375,— 275,—  
Covertcoat-Paletots Hotie Raglanform 360,— 169,—  
Jacken-Kostüme aus reinwollenerem Cheviot in marine, grün, weinrot, auf Seide gefüttert 450,— 395,—  
Mantel-Kleider aus blauem Cheviot, reich bestickt u. dekoriert 360,— 298,—

### Putz.

Stroh-Borten aus Viska und Tagal, in allen modernen Farben 2,95 1,65  
Kinder-Hüte aus modernen Strohborten, mit Band- u. Lunengarnitur 29,50  
Jugendl. Koppen verschiedene Formen, neue Farben 39,50  
Backfisch-Hüte zweifarbig, sehr kidsame Formen 69,— 58,—  
Garnierte Damen-Hüte aus mod. Phantasie-Geflechten 69,— 59,—

Ein grosser Posten Damen-Sträpfe enorm billig schwarz und farbig 9,75 6,90

Kaufhaus Wilhelm Joseph, Schöneberg,  
Hauptstrasse 163, Ecke Grossgörschenstrasse 1.

### Ihre Damen- und Herrenhüte

werden in bekannter tadelloser Ausführung nach den vornehmsten Modellen angefertigt und umgepreßt. Reize-Systeme zu Fabrikpreisen nur in der Spezialfabrik  
Georg Erdmann, Stroh- und Filzhutfabrik  
Schönhauser Allee 116  
Filialen: Reinholdsdorfer Str. 32, Rentkolln, Hermannstr. 36/37

### Metal-Bettstellen

Kinderwagen, Ruhe- und Polsterbetten, sämtliche Reparaturen an Sport- und Kinderwagen werden schnellstens ausgeführt  
Schäfer, Neukölln, Hermannstr. 83  
Bitte Hausnummer beachten!

## Extra-Angebot für Ostern

Weisse Leinen-Schnür- u. Spangenschuhe  
59<sup>00</sup> 68<sup>50</sup> 78<sup>50</sup>

Braune Damenstiefel, Schnür- u. Spangenschuhe  
155<sup>00</sup> 168<sup>00</sup> 185<sup>00</sup> 198<sup>00</sup> 225<sup>00</sup> usw.

Braune Herrenstiefel 178<sup>00</sup> 195<sup>00</sup> 235<sup>00</sup> 245<sup>00</sup> usw.

Weisse und braune Kinderschuhe nur beste Fabrikate zu enorm billigen Preisen

Schwarze Herren-, Damen-, Kinderstiefel u. Halbschuhe ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

## Eisenstaedt's Schuhvertrieb

Kein Laden, 1 Treppe. Geringe Spesen, daher sehr billig.

Landsberger Strasse 82 I.  
nahe Alexanderplatz.

## Wollen Sie Ihren Webwaren Bedarf in

gut und preiswert eindecken, dann bitte ich um Ihren Besuch!

ich biete an:

Kemdenstuche	80 cm p. m.	10,—	11,—	12,—
Linos	80	16,—	19,—	
Louisiana	130	24,—	24,—	
Bunte Bezige	90/130	14,—	23,—	
Inletts, rot und rosa	80	21,—	30,—	
Inletts, rot ja	130	45,—	45,—	
Cöper, weiß geräut	80	16,—	16,—	
Cöper, weiß ungeräut	75	14,—	14,—	
Wolle, hant	120	22,—	22,—	
Gardinen-Mull	70	11,—	11,—	
Direktstoffe	80	18,50	18,50	
Serge, gr. und schw.	140	39,—	39,—	
Putzstoffe	100/100	14,—	17,00	19,50
Bunte Decken	155/200	48,—	48,—	
Obergarn, 1000 m auf Holzrollen		13,50	13,50	
Obergarn, 1000 m a. Kirschen		14,—	14,—	
Twist, gr., schw., braun, weiß, crème		1,—	1,—	
Strickwolle, 50 gr		7,50	7,50	
Stickerel, breit, p. m		4,20	4,20	

Eingang vom Fahrweg Georg Schölzel Charlottenburg, Cauerstraße 12, part. 127Bz

Keine Schwindelzahl die Preise  
Platin-Gold-Silbersachen, Brillanten  
Uhren, Ringe, Schmucksachen  
Gebisse, Operngläser, Ferngläser,  
Zeiss, Quercz, Photos usw.  
Berlin S 42, Oranienstr. 128, a. Moritzplatz, Fahrgeleitvergl.  
Tel. Mpl. 14172

## Kaufe

laufend Collings-Dynamo und Witterlandsbedröhte, sowie Installationsmaterial, Elektromechanik Zentrum  
Großer, Berlin, S. 15, S. 15  
Alexander 4782.

## Alte Hüte

werden auf neu umgepreßt. Damenhüte umwerfen 16,— St. Spez. Herrenhüte 16,—  
L. Krüger, Steglitzstr. 28-26, am Bahnhof Hermannstraße.

## Klavier

faulst sofort! Ruzjelt 5110

## Gardinen

Ausnahme-Angebot!!  
Gardinen v. Stück, ein, breit  
Mtr. 7,50 10,50 usw.  
Gardinen doppel-breit  
Mtr. 13,50 16,00 18,00 usw.  
Schalgardinen schmal  
pr. Paar 38,00 48,00 68,00  
Künstl. Gardinen 3teil., eleg.  
Auf 85,— 110,— 135,— usw.  
Tüllbettschäden 1- u. 2teilig  
32,00 75,00 125,00  
Elegante Stores  
65,00 95,00 125,00 usw.  
Nadrasgardinen reich best. in  
all Farb 145,— 175,— 195,— usw.  
Tische u. Diwanddecken  
staunend billig!  
Gardinenhaus Schönborn  
Brunnenstr. 14, II. Etage  
zwischen Invalidenstr. u. Ros. Tor  
Kein Laden - Vorzeiger 10% R.

## Gardinen!

Sonderangebote und 10% Rabatt

## Gelegenheitskäufe

Resten in Resten

Stores, Bettdecken

Madras- und Künstler-Gardinen

Spezial-Gardinenwerkst.

Neukölln, Bergstr. 67  
am Ringbahnhof

## Hochzeitskleidung

## Hosen

von 45,— bis 225,— M.

Hemden, Unterhosen, Socken

Berufskleidung

Gute Ware! Billigste Preise!

Gerh. Kohnen  
Neukölln, Hermannstr. 26/27

## Trauringe

in großer Auswahl  
Uhren, Gold- u. Silberwaren

Einsegnungs-Geschenke

Karl Wufke Invalidenstr. 16  
Ecke Gartenstr., Stett. Bahnh.

Jung hübsch und schick sind Sie in einem Hut aus

## Ecksteins Hutfabrik

Invalidenstr. 38, Ecke Chausseestr., 1 Treppe.

Elegante Modelle, Hutformen, Schleier, Borten sowie sämtl. Zutaten.

Hüte werden nach neuesten Formen in bekanntester Ausführung umgepreßt.